

allem nach 1918 zu einem dominierenden Wirtschaftsfaktor im Großherzogtum und sogar zu einem – in der Diktion des 21. Jahrhunderts gesprochen – *global player*. Gilbert Trausch pointiert die Bedeutung des Unternehmens, wenn er schreibt: „L'ARBED est devenue le symbole de la sidérurgie [luxembourgeoise].“¹⁹³ Dabei bezieht er sich auch auf den Einfluss luxemburgischer Persönlichkeiten innerhalb des Konzerns: „Elle [l'ARBED] a toujours été dirigée par des hommes du pays.“ Vor allem unterstreicht er die tragende Rolle Emile Mayriscchs, der bis zu seinem Tod 1928 das Amt des Generaldirektors bekleidete.¹⁹⁴ Außerdem begründet Trausch die „Verankerung [der ARBED] im Land“¹⁹⁵ mit dem Argument, der Gesellschaftssitz habe sich stets in Luxemburg – zunächst in Düdelingen, dann in der Hauptstadt – befunden.

Ohne Zweifel prägte die ARBED die luxemburgische Wirtschaftslandschaft der Zwischenkriegszeit wie kein anderer Konzern, doch sollte nicht übersehen werden, dass ihre Gründung einem international gültigen Mechanismus folgte. Gerade die Eisen- und Stahlbranche zeichnete sich nach der Jahrhundertwende immer stärker durch den Trend zur Konzentration und Kartellierung aus.¹⁹⁶ Die ARBED resultierte, wie es die Titulatur andeutet, aus dem Zusammenschluss der Hüttenwerke von Düdelingen, Eich und Burbach. Das Startkapital des Konzerns betrug 30.622.430,19 Francs, aufgeteilt in 89.300 Aktien, deren Wert nicht festgelegt war.¹⁹⁷ Die Beweggründe einer Fusion im großen Stil, wie sie hier erfolgte, lagen unter anderem in der Erweiterung der Kapitalbasis, der Sicherung und Verbilligung der Rohstoffversorgung sowie in der Optimierung des Absatzes und der Preispolitik. Insgesamt sollte angesichts zunehmender Konkurrenz die Wettbewerbsfähigkeit eines Einzelunternehmens durch Beteiligung an Kartellen und ähnlichen Zusammenschlüssen dauerhaft gewährleistet werden.¹⁹⁸

Zunächst wurde die Expansion des jungen Konzerns durch den Ersten Weltkrieg gehemmt. Gleich zu Beginn des Krieges wurde Luxemburg besetzt und die Industrieunternehmen mehr oder weniger in die deutsche Kriegswirtschaft eingespannt. Zwar stellte die ARBED-Hütte Düdelingen keine Waffen her, aber sie belieferte das Deutsche Reich dennoch mit kriegswichtigem Material.¹⁹⁹ Nach der deutschen Niederlage musste sich die luxemburgische Wirtschaft im Ganzen umorientieren. Die starke Orientierung nach Deutschland hin endete, 1921 wurde eine Wirtschaftsunion mit Belgien besiegelt. Das Düdelinger Werk war darüber hinaus von der allgemeinen Krisensituation der Nachkriegszeit betroffen.²⁰⁰ Die ARBED überstand aber diese schwierigen Jahre und expan-

¹⁹³ TRAUSCH, Gilbert: L'ARBED dans la société luxembourgeoise, Luxemburg 2000, S. 9.

¹⁹⁴ Ebd., S. 12.

¹⁹⁵ Ebd. Im französischen Original: „L'ancrage de l'ARBED dans le pays“.

¹⁹⁶ Vgl. KIESEWETTER 2004, S. 193 f.

¹⁹⁷ Vgl. ARBED (Hrsg.) 1982, S. 109.

¹⁹⁸ Vgl. KIESEWETTER 2004, S. 193 f.

¹⁹⁹ Vgl. TRAUSCH 1999, S. 13.

²⁰⁰ Zur unmittelbaren Nachkriegsentwicklung vgl. TRAUSCH 2000, S. 31–35. Die krisenhafte Nachkriegszeit in ihrer Auswirkung auf die Düdelinger Hütte ist in Kapitel VI noch ausführlich zu diskutieren.